

„GENERATION PRAKTIKUM“ – FLEXIBILISIERUNGSPHÄNOMEN IM PERSPEKTIVENWECHSEL Praktika bei HochschulabsolventInnen – Chance oder Belastung?*

1. Einleitung	154
2. Empirische Studie	156
3. Diskussion	165

Auszug aus WISO 3/2007

isw

Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Gruberstraße 40–42

A-4020 Linz, Austria

Tel.: +43(0)732 66 92 73, Fax: +43 (0)732 66 92 73 - 2889

E-Mail: wiso@akooe.at

Internet: www.isw-linz.at

* Besonderer Dank gilt der Projektgruppe „Generation Praktikum“: Franziska Hämmerle, Katrin Nitzer, Elias Sagmeister, Natascha Stiefsohn und Elisabeth Werle, für die intensive und fruchtbare Zusammenarbeit bei der Datenerhebung und -auswertung.

Erich Kirchler

Professor für
Psychologie

**Barbara
Kastlunger
Paul Braunger**

Universitäts-
assistenten an der
Fakultät für
Psychologie der
Universität Wien

1. Einleitung

Kennzeichen der „neuen“ Arbeitswelt

Wissenschaft und Medien beschäftigen sich laufend und immer intensiver mit den Auswirkungen von Globalisierung, Technisierung und den dadurch veränderten individuellen beruflichen und privaten Ansprüchen. Das Themengebiet stößt dabei, nicht nur aufgrund seiner hervorstechenden Aktualität und der direkten oder indirekten Betroffenheit eines Großteils der Bevölkerung, auf großes öffentliches Interesse. Neben Debatten über verstärkte Arbeitszeitflexibilisierung und Umbrüche der Normalarbeitsverhältnisse rücken zunehmend auch Veränderungen in Bezug auf Karriereplanung, veränderte Erwerbsverläufe und Berufseinstiege in den Mittelpunkt vieler Diskussionen.

Als weitere Kennzeichen der sogenannten „neuen“ Arbeitswelt können unter anderem eine verkürzte Verweildauer am selben Arbeitsplatz oder in der gleichen Arbeitsrolle und eine steigende Forderung nach Ausbau und Neuerwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten der MitarbeiterInnen ausgemacht werden. Die Zugehörigkeitsdauer zu ein und demselben Unternehmen ist nicht mehr langfristig geplant und die Verantwortung für die Karriereentwicklung geht zunehmend vom Unternehmen auf die einzelnen MitarbeiterInnen über (Galais, 2004; Weinert, 2004).

auch Berufseinstiege unterliegen Veränderungen

Auch Berufseinstiege unterliegen quer über alle Bildungsschichten zunehmenden Veränderungen. Allgemeingültige Antworten auf die zahlreichen, oft neuen Fragen zum Aufsprung auf den Zug des Arbeitsmarktes sind wahrscheinlich ebenso selten wie noch feste Karrieremuster (Allmendinger, 2005). Ein teilweise heftig umstrittener Weg, ins Erwerbsleben einzusteigen, führt über die verstärkt angebotenen Möglichkeiten der Absolvierung von Praktika oder Arbeitstrainings. Besonders HochschulabsolventInnen nutzen diesen Weg häufig vor ihrem eigentlichen Einstieg ins Erwerbsleben. Dabei ist oft von einer „Generation Praktikum“ die Rede. Während

Abgänger von Universitäten noch vor einigen Jahren relativ sicher sein konnten, nach dem Studienabschluss eine feste Anstellung zu bekommen, gestaltet sich der Berufseinstieg für junge AkademikerInnen heute immer schwieriger (Mosberger, Salfinger, Kreiml, Putz & Schopf, 2007). Nach Kraemer und Speidel (2004) dienen diese postgradualen Praktika vermehrt der Überbrückung von Wartezeiten zwischen Studium und Berufseintritt statt dem Erwerb beruflicher Kenntnisse, der Ergänzung von Lerninhalten und der beruflichen Orientierung. Häufig sind diese Praktika gekennzeichnet durch äußerst flexible Arbeitszeiten, niedrige Sozialstandards und geringe bis keine Entlohnung.

*postgraduale
Praktika als
Überbrückung
zwischen
Studium und
Berufseintritt*

Die empirische Evidenz, die das Vorhandensein einer „Generation Praktikum“ als Massenphänomen unterstützen soll, bleibt allerdings bis heute spärlich. Beispielsweise zeigen die Ergebnisse einer explorativen Studie im Auftrag des Deutschen Gewerkschaftsbundes, dass von 89 befragten deutschen HochschulabsolventInnen die Mehrheit angibt, nach Studienabschluss ein oder mehrere Praktika absolviert zu haben. Obwohl 76,4 Prozent der Befragten ihr Praktikum als interessante Erfahrung beschreiben, berichtet etwa ein Drittel von Arbeitsdruck und Überstunden. Fast die Hälfte (49,4 %) beschreibt ihr Praktikum als Ausbeutung. Zusätzlich werden Stress und Frustration genannt (Böhning, Helbig & Heyser, 2006).

*Studien-
ergebnisse*

Erste repräsentative Ergebnisse, ebenfalls für Deutschland, soll eine Studie im Auftrag des deutschen Bundesministeriums für Bildung und Forschung liefern, bei der 11.786 HochschulabsolventInnen aller Fachrichtungen und Abschlussarten befragt wurden. Den ersten Ergebnissen zufolge kann zwar auf die Zunahme postgradueller Praktika geschlossen werden, die Rechtfertigung einer Praktikums-Generation darf allerdings gegenwärtig infrage gestellt werden. Die Bewertungen der Praktika nach dem Hochschulabschluss fallen in wesentlichen Dimensionen positiv aus, und in den meisten Fällen wird das

*meist wird nur
ein Praktikum
absolviert*

absolvierte Praktikum auch nicht als Ausbeutung empfunden. Die Resultate weisen aber mitunter auf das Vorhandensein von Praktikumsverhältnissen hin, die zu erheblicher Unzufriedenheit führen und bei denen Praktikanten ausschließlich als Hilfskräfte eingesetzt werden. Praktikumsketten oder gar ganze „Praktikumskarrieren“ bleiben die Ausnahme. Die meisten JungakademikerInnen absolvieren lediglich ein Praktikum von kurzer Dauer, wobei vielen danach der Einstieg in die Erwerbsarbeit gelingt. Insgesamt betrachtet dürften sich die Probleme beim Berufseinstieg mehr in anderer Hinsicht als in prekären Praktika äußern. Zu nennen sind dabei vor allem befristete Beschäftigungsverhältnisse, unterwertige Beschäftigung sowie schlechte Bezahlung (Briedis & Minks, 2007).

Die Auswirkungen postgradualer Praktika in Österreich sind bisher kaum untersucht worden. Die vorliegende Studie soll ein erster Ansatz sein, die Lage österreichischer HochschulabsolventInnen zu verstehen. Befragt wurden AbsolventInnen heimischer Universitäten, welche mindestens ein Praktikum absolviert haben oder sich zum Zeitpunkt der Befragung gerade in einem Praktikum befanden. Im Vordergrund der Untersuchungen stehen die Erhebung der erlebten Belastung und Zufriedenheit der PraktikantInnen sowie die Analyse der subjektiven Zukunftsperspektive der befragten Personen. Eine besondere Rolle innerhalb der weiteren Auswertungen kommt dabei der Dauer der Orientierungsphase zwischen Studium und Fixanstellung zu.

2. Empirische Studie

2.1. Stichprobe

Befragt wurden 152 österreichische HochschulabsolventInnen, die nach Abschluss ihres Studiums ein oder mehrere Praktika absolviert haben oder zum Zeitpunkt der Befragung gerade eines absolvierten. Die Stichprobe setzt sich aus 32,2 Prozent

Männern und 67,8 Prozent Frauen zusammen, welche zwischen 22 und 42 Jahre alt waren ($M = 27,86$ Jahre, $SD = 3,26$). Der Großteil der Befragten (71,7 %) lebte in Wien, 28,3 Prozent außerhalb der Bundeshauptstadt. Alle Personen haben ein Studium in Österreich abgeschlossen. Die unterschiedlichen Studienrichtungen wurden zu drei Gruppen zusammengefasst: naturwissenschaftliche (19,7 %), geisteswissenschaftliche (32,2 %) und sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien (43,4 %). Sieben Personen haben mehr als ein Studium absolviert (4,6 %). Deren Daten gingen nicht in die Vergleiche zwischen den Studienrichtungen ein. Eine Einteilung nach derzeitigem Beschäftigungsverhältnis unterteilt die Stichprobe in PraktikantInnen (13,2 %), Vollzeitanestellte (43,4 %), atypische Beschäftigungsverhältnisse (31,6 %, Freier Dienstvertrag, Werkvertrag, Neue Selbstständige und Teilzeit), ohne Beschäftigung (7,2 %) und Sonstiges (4,6 %).

2.2. Erhebungsinstrument

Die Erhebung wurde mittels eines Online-Fragebogens, bestehend aus 34 Fragen, durchgeführt. Das Untersuchungsinstrument beinhaltete Fragen zur Dauer der Orientierungsphase und zur aktuellen Praktikumsituation (finanzielle Absicherung, Vereinbarung mit den ArbeitgeberInnen, Arbeitszeiten, Merkmale der Praktikumsstätigkeit).

Online-Befragung

Um die Auswirkung von Praktika auf Zufriedenheit, Belastung und Zukunftsperspektive zu erfassen, bildeten Fragen zu diesen drei Bereichen den Schwerpunkt des Fragebogens. Das Antwortformat dieser Fragen war eine sechsstufige Likert-Skala (1 = geringe Ausprägung, 6 = hohe Ausprägung). Die Zufriedenheit wurde mittels neun spezifischer Items (beispielsweise: Zufriedenheit mit der Bezahlung, mit der Aufbesserung des Lebenslaufs, mit den Praktikumsinhalten) sowie eines Items zur Gesamtzufriedenheit erhoben. Die Belastungssituation wurde ebenfalls mittels neun spezifischer Items (bei-

spielsweise: Belastung durch finanzielle Situation, durch unzureichendes Feedback, durch unzureichende soziale Absicherung) und eines Items zur Gesamtbelastung durch das Praktikum erfragt. Weitere vier Items befassten sich mit der subjektiven Einschätzung der Zukunftsperspektive der TeilnehmerInnen (beispielsweise: Verbesserung der Berufschancen durch Absolvierung des Praktikums, Nützlichkeit der im Praktikum gemachten Erfahrungen für das spätere berufliche Leben). Abschließend wurden soziodemografische Daten wie Alter, Geschlecht und Wohnort erhoben.

2.3. Durchführung

Der Fragebogen wurde in diversen Online-Foren (verschiedene Studenten- und Jobforen) und einschlägigen Online-Plattformen (www.generation-praktikum.at, www.uniport.at) gepostet, wobei versucht wurde, AbsolventInnen unterschiedlicher Studienrichtungen zu erreichen. Die Bearbeitungsdauer betrug etwa 15 Minuten. Der Erhebungszeitraum erstreckte sich von Ende Jänner bis Anfang Mai 2007. Voraussetzung für die Teilnahme an der Untersuchung war der Abschluss eines österreichischen Hochschulstudiums. Personen, die sich zum Zeitpunkt der Erhebung nicht mehr in einem Praktikumsverhältnis befanden oder bereits mehr als ein Praktikum absolviert hatten, wurden angewiesen, sich bei der Beantwortung der Fragen auf das letzte Praktikum zu beziehen.

2.4. Ergebnisse

2.4.1. Deskriptive Ergebnisse

*im Durchschnitt
1,7 Praktika
absolviert*

Im Durchschnitt wurden pro TeilnehmerIn 1,70 Praktika absolviert ($SD = 1,20$). Insgesamt haben 82,2 Prozent der Befragten bis zu zwei Praktika nach Abschluss ihres Studiums absolviert. Die Befragten berichten von einer mittleren Wochenarbeitszeit von 35,32 Stunden ($SD = 10,39$) und haben dafür im Schnitt monatlich 558,69 • ($SD = 515,70$) erhalten, wobei

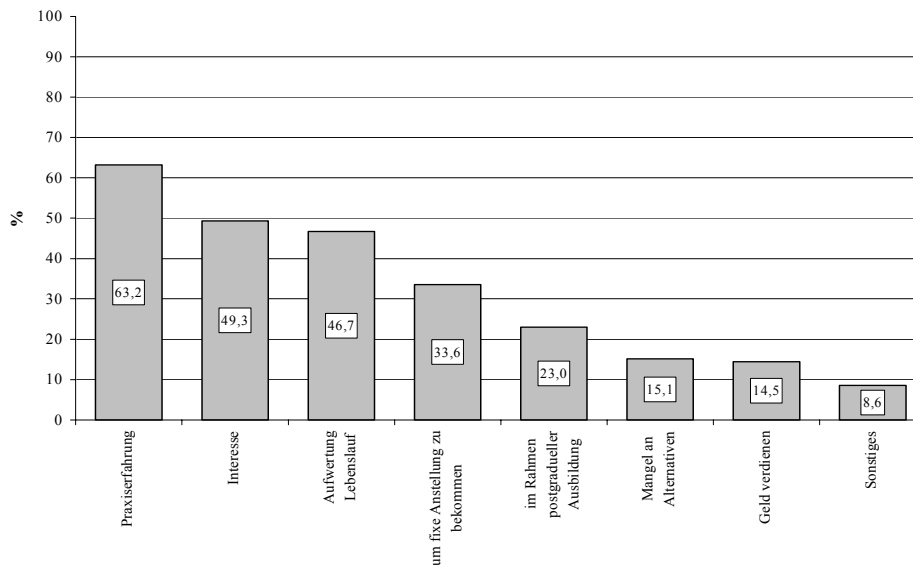
21,7 Prozent gar keine Bezahlung erhielten. Der Lebensunterhalt wurde während des Praktikums vor allem durch den Praktikumslohn (57,2 % der Fälle) sowie durch Dritte (z. B. Eltern, Partner, Angehörige, 53,9 %), Ersparnis (33,6 %), zusätzliche Erwerbstätigkeit (21,7 %) und sonstige Beihilfen und Stipendien (13,8 %) finanziert. Eine Person gab an, ihren Lebensunterhalt durch einen Kredit zu decken. Der Großteil (83,6 %) hatte eine schriftliche Vereinbarung mit dem Arbeitgeber und in etwa die Hälfte der TeilnehmerInnen war auch über den Arbeitgeber versichert (50,7 %).

geringe bis gar keine Entlohnung

Die Motive, welche zur Aufnahme eines postgradualen Praktikums führten, sind in Abbildung 1 dargestellt. Praktika wurden vor allem zur Sammlung praktischer Erfahrung und aus Interesse absolviert. Die Entscheidung für ein postgraduales Praktikum wurde bewusst zur Verbesserung der eigenen Jobchancen getroffen. Selten wurde es aus Mangel an Alternativen oder aufgrund finanzieller Motive begonnen.

Motive für Aufnahme eines Praktikums

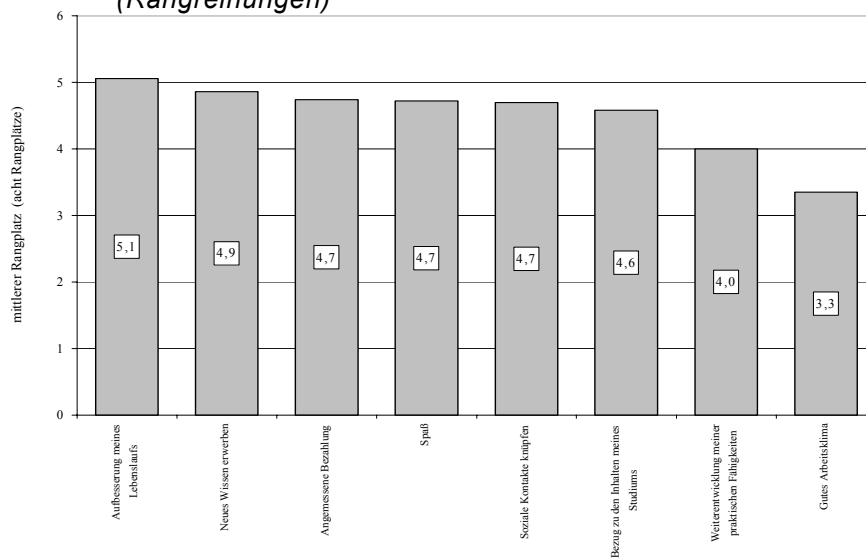
Abbildung 1: Motive für die Aufnahme eines postgradualen Praktikums (Mehrfachnennungen)



Erwartungen an Praktikum

Die Erwartungen, welche im Vorfeld an das Praktikum gestellt worden sind, wurden mittels acht Items erhoben, welche in eine Rangreihe zu bringen waren. Die befragten HochschulabsolventInnen erwarteten sich durch die Absolvierung eines Praktikums nach Studienabschluss vor allem eine Aufbesserung ihres Lebenslaufs, gefolgt vom Erwerb neuen Wissens und angemessener Bezahlung. Weniger wichtig waren ihnen Spaß, soziale Kontakte und ein Bezug zu den Inhalten ihres Studiums. Auf den letzten beiden Rängen finden sich die Aspekte Weiterentwicklung der praktischen Fähigkeiten und ein gutes Arbeitsklima (siehe Abbildung 2).

Abbildung 2: Erwartungen an ein postgraduales Praktikum (Rangreihungen)



2.4.2. Zufriedenheit und Belastung durch das Praktikum

Zufriedenheit mit Praktikum überwiegt

Insgesamt gaben die befragten HochschulabsolventInnen an, mit ihrem zuletzt absolvierten Praktikum eher zufrieden zu sein ($M = 4,36, SD = 1,23$), wobei 52,0 Prozent der TeilnehmerInnen sehr zufrieden oder zufrieden waren. Hingegen waren nur 9,9 Prozent unzufrieden oder gar nicht zufrieden. Die acht Items zur Zufriedenheit konnten zu zwei Faktoren zusammengefasst

werden (Tabelle 1). Zum einen zeigte sich ein eher langfristiger bzw. karrierespezifischer Faktor, zum anderen ein aktueller, das Praktikum und die Situation an sich betreffender Faktor.

Tabelle 1: Faktoren, Mittelwerte und Standardabweichung der Zufriedenheit und der Belastungen (Faktorladungen der rotierten Komponentenmatrix und Eigenwerte)

Skala Zufriedenheit	M (SD)	Faktorladung
Faktor 1: Karrierespezifisch	$\alpha = ,90$	EV = 4,25 (53,1 %)
Bezug zu den Inhalten des Studiums	4,18 (1,47)	,77
Aufbesserung des Lebenslaufes	4,52 (1,41)	,83
Neues Wissen erwerben	4,48 (1,49)	,91
Praktische Fähigkeiten weiterentwickeln	4,41 (1,50)	,87
Faktor 2: Praktikumspezifisch	$\alpha = ,74$	EV = 1,34 (16,7 %)
Bezahlung	2,37 (1,53)	,53
Arbeitsklima	4,16 (1,48)	,84
Soziale Kontakte	4,13 (1,52)	,62
Spaß	3,91 (1,52)	,82
Skala Belastung	M (SD)	Faktorladung
Faktor 1: Unsicherheit	$\alpha = ,76$	EV = 2,87 (31,8 %)
Finanzielle Situation	4,05 (1,70)	,89
Soziale Absicherung	3,12 (1,77)	,83
Unsichere berufliche Zukunft	4,15 (1,68)	,73
Faktor 2: Arbeitsinhalt und Kommunikation	$\alpha = ,71$	EV = 1,64 (18,3 %)
Arbeitsklima	2,18 (1,44)	,63
Eintönigkeit	2,45 (1,49)	,87
Unzureichendes Feedback	2,38 (1,51)	,82
Faktor 3: Arbeitszeit und Anforderung	$\alpha = ,70$	EV = 1,59 (17,7 %)
Arbeitszeit	2,49 (1,44)	,74
Zeitdruck	2,37 (1,35)	,87
Anforderungen	2,10 (1,09)	,73

In Anlehnung an das „Job-characteristics-model“ von Hackman und Oldham (1980) wurden verschiedene Merkmale der Praktikumstätigkeit erhoben (Autonomie, Feedback, Ganz-

heitlichkeit, Vielseitigkeit und Bedeutsamkeit). Je angemessener das Feedback zur Praktikumstätigkeit, je vielseitiger und bedeutsamer die Tätigkeit an sich empfunden wurde, umso positiver fielen die Urteile der JungakademikerInnen in Bezug auf ihre Gesamtzufriedenheit aus ($r_{\text{Feedback}} = .59$, $p < .01$; $r_{\text{Vielseitigkeit}} = .42$, $p < .01$; $r_{\text{Bedeutsamkeit}} = .60$, $p < .01$).

*mit Praktikums-
vergütung war
Mehrheit
unzufrieden*

In Bezug auf die Praktikumsvergütung war die Mehrheit der befragten JungakademikerInnen eher unzufrieden ($M = 2,37$, $SD = 1,53$). Unterschiede in der Zufriedenheit mit der Entlohnung ($F(2,142) = 3.56$, $p < .05$, $\eta^2 = .05$) zeigten sich zwischen AbsolventInnen unterschiedlicher Studienrichtungen. AbsolventInnen eines sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studiums ($M_{\text{sowi}} = 2,73$, $SD_{\text{sowi}} = 1,63$) waren im Vergleich zu AbsolventInnen eines geistes- und kulturwissenschaftlichen ($M_{\text{geiwi}} = 2,04$, $SD_{\text{geiwi}} = 1,47$) oder naturwissenschaftlichen Studiums ($M_{\text{nat}} = 2,07$, $SD_{\text{nat}} = 1,34$) zufriedener mit der Vergütung ihres Praktikums.

*Belastung eher
gering eingestuft*

Generell empfanden die befragten HochschulabsolventInnen ihr Praktikum als eher wenig belastend ($M = 2,70$, $SD = 1,24$). Wobei 51,3 Prozent der Befragten angaben, gar nicht oder wenig belastet zu sein; 14,5 Prozent fühlten sich belastet. Mittels Faktorenanalyse konnten drei Dimensionen der Belastung extrahiert werden: Belastung durch Unsicherheit, Belastung resultierend aus Arbeitsinhalt und Kommunikation sowie Belastung durch Arbeitszeit und Arbeitsanforderungen. Zudem konnte gezeigt werden, dass die Belastung durch Unsicherheit und durch Arbeitsinhalte und Kommunikation negativ mit den praktikumsbezogenen Aspekten der Zufriedenheit korrelieren. Hingegen scheint die Zufriedenheit mit karrierebezogenen Aspekten des Praktikums (z. B. Weiterentwicklung der praktischen Fähigkeiten, Erwerb neuen Wissens) nur mit Belastungen durch Arbeitsinhalte und Kommunikation negativ zu korrelieren. Interessanterweise konnten keine Zusammenhänge zwischen der durch Arbeitszeit, Zeitdruck und Anforderungen entstehenden Belastung und der Zufriedenheit mit dem Praktikum festgestellt werden.

Tabelle 2: Korrelationen zwischen Belastungsfaktoren und Zufriedenheitsfaktoren.

	Zufriedenheit mit karriere-spezifischen Aspekten	Zufriedenheit mit praktikums-spezifischen Aspekten	Zufriedenheit gesamt
Belastung durch Unsicherheit	,10	-,30**	-,21*
Belastung durch Arbeitsinhalte und Kommunikation	-,51**	-,32**	-,55**
Belastung durch Arbeitszeit und Anforderungen	,13	-,09	-,05
Belastung gesamt	-,12	-,34**	-,38**

* $p < .05$; ** $p < .01$

2.4.3. Der Übergang zwischen Hochschule und Erwerbstätigkeit

Der Übergang vom Hochschulstudium in die Erwerbstätigkeit stellt für die Betroffenen eine wichtige Bewältigungsaufgabe in ihrer Laufbahnentwicklung dar (Bußhoff, 2001). Die positive Bewältigung dieser ist entscheidend für das Wohlbefinden und die Lebensqualität. Längerfristige Arbeitslosigkeit, erfolglose Jobsuche und eine Verlängerung der Übergangszeit können häufig zu negativen psychologischen Konsequenzen (Verringerung des Selbstwertes, der Selbstwirksamkeit, Pessimismus, Resignation, Depression) bei den Betroffenen führen (siehe auch Feather, 1999; Hayes & Nutman, 1981; Kirchler, 2005). In der vorliegenden Studie konnte ein positiver Zusammenhang zwischen der Dauer der Orientierungsphase und der erlebten Gesamtbelastung gezeigt werden ($r = .23$, $p < .01$). Mit zunehmender Dauer der Orientierungsphase nach dem Hochschulabschluss steigt bei den JungakademikerInnen die Belastung durch Unsicherheit ($r = .38$, $p < .01$), und die Einschätzung der eigenen beruflichen Zukunft ($\hat{\alpha} = -.20$, $R^2 = .04$, $p < .01$) verschlechtert sich. Im Durchschnitt dauert die

lange Orientierungsphase führt zu Unsicherheit

Orientierungsphase der in vorliegender Studie befragten HochschulabsolventInnen 8,93 Monate ($SD = 8,65$; $Min = 1$ Monat, $Max = 42$ Monate). Die Dauer der Orientierungsphase für Sozial- und WirtschaftswissenschaftlerInnen ($M_{sowi} = 8,32$ Monaten, $SD_{sowi} = 8,61$) erwies sich als etwas kürzer als jene der Geistes- und NaturwissenschaftlerInnen ($M_{geiwi} = 10,08$ Monate $SD_{geiwi} = 8,07$; für $M_{nat} = 9,10$ Monaten, $SD_{nat} = 9,75$).

2.4.4. Einschätzung der beruflichen Zukunft

*Wirkung von
Praktika wird
für weiteres
Berufsleben
positiv
eingeschätzt*

Betrachtet man die Einschätzungen der Befragten hinsichtlich der Wirkung von Praktika für das weitere Berufsleben, so fallen die Ergebnisse optimistisch aus. Dabei waren 74,4 Prozent der Befragten der Ansicht, dass sich ihre Berufschancen durch das Praktikum eher verbessert haben, 82,2 Prozent schätzten die im Praktikum gemachten Erfahrungen als hilfreich für das spätere berufliche Leben ein und 76,3 Prozent würden rückblickend wieder dasselbe Praktikum absolvieren. Die berufliche Zukunftsperspektive wurde von 48,0 Prozent der Befragten als sehr gut oder gut eingeschätzt, während 8,5 Prozent diese als schlecht oder sehr schlecht einstufen ($M = 4,29$, $SD = 1,15$). Hinsichtlich der Einschätzung der beruflichen Zukunft konnte zudem ein signifikanter Unterschied zwischen AbsolventInnen eines geisteswissenschaftlichen Studiums und jenen einer sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studienrichtung ($F(2,142)=3.56$, $p<.05$, $eta^2=.05$) gefunden werden. Die Sozial- und WirtschaftswissenschaftlerInnen schätzen ihre eigene berufliche Zukunft signifikant besser ein ($M = 4,47$, $SD = 1,19$) als die Geistes- und KulturwissenschaftlerInnen ($M = 3,92$, $SD = 1,08$).

Sowohl die Gesamtzufriedenheit mit dem Praktikum ($\beta=.25$, $R^2=.06$, $p<.01$) als auch die Gesamtbelastung ($\beta=-.22$, $R^2=.05$, $p<.01$) wirken sich auf die Einschätzung der beruflichen Zukunft aus. Gemäß einer multiplen Regression kann davon ausgegangen werden, dass der karrierespezifische Faktor der Zufriedenheit ($\beta=.23$, $R^2=.10$, $p<.05$) ebenfalls einen

positiven Einfluss auf die Einschätzung der beruflichen Zukunft besitzt, während der praktikumsspezifische Faktor die Zukunftseinschätzung nicht signifikant beeinflusst ($\beta=.13$, $p>.05$).

Personen, die zum Zeitpunkt der Befragung gerade ein Praktikum absolvierten, schätzten ihre berufliche Zukunft schlechter ein als Personen, die sich bereits in einer Vollanstellung befanden ($F(4,147)=8.68$, $p<.01$, $\eta^2=.19$; LSD Post Hoc test $p<.05$). Hieraus lässt sich schließen, dass Personen, die sich derzeit in der Orientierungsphase befinden, ihre berufliche Zukunft schlechter einschätzen als jene, die diese bereits beendet haben und somit ihre im Praktikum erlebten Erfahrungen rückblickend betrachten. Jedoch unterschieden sich Vollzeitangestellte ebenfalls von atypischen Beschäftigungsverhältnissen und Beschäftigungslosen hinsichtlich ihrer Zukunftseinschätzung. Generell scheint die Einschätzung der beruflichen Zukunft ein sensibles Resultat aus früheren und derzeitigen Erfahrungen mit der Arbeitswelt zu sein.

*Zeitpunkt der
Befragung
spiegelt sich im
Ergebnis wider*

3. Diskussion

Die vorliegende Online-Studie befasst sich als eine der ersten Studien in Österreich mit der beruflichen Einstiegssituation von HochschulabsolventInnen, welche häufig mit postgradualen Praktika verbunden ist. Erfasst wurde neben Anzahl und Beurteilung der Praktika auch die Dauer der beruflichen Orientierungsphase von 152 JungakademikerInnen, die nach Abschluss ihres Studiums mindestens ein Praktikum absolviert haben oder zum Zeitpunkt der Befragung gerade eines absolvierten. Im Mittelpunkt standen dabei eine Zufriedenheitsanalyse der Befragten und die Untersuchung der belastenden Faktoren, sowie die Einschätzung der beruflichen Zukunft. Ähnlich den Vorergebnissen der deutschen Studie von Briedis und Minks (2007) absolvierten auch die TeilnehmerInnen in dieser Studie durchschnittlich ein bis zwei postgraduale Praktika.

*Aufbesserung
des Lebens-
laufes und
Wissenserwerb
stehen im
Vordergrund*

Die Aufnahme von postgradualen Praktika erscheint vermehrt durch Freiwilligkeit (Pull-Faktoren) motiviert und weniger aufgrund einer Notwendigkeit (Push-Faktoren). Die Motive für die Aufnahme eines postgradualen Praktikums sind vor allem der Erwerb von praktischer Erfahrung und das Interesse an der Tätigkeit selbst. Die Vergütung und der Mangel an Alternativen stellen hingegen seltener die Motive für die Aufnahme eines Praktikums dar. Die Erwartungen an das Praktikum werden vorrangig auf die Aufbesserung des eigenen Lebenslaufes und den Erwerb neuen Wissens gelegt.

*berufliche
Zukunft wird
durchaus
positiv
eingeschätzt*

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die österreichischen HochschulabsolventInnen zufriedener sind, ihre Situation als weniger belastend empfinden und ihre eigene berufliche Zukunft positiver einschätzen, als anhand zahlreicher Medienberichte und mancher vorhergehender Erhebungen erwartet werden kann (siehe auch Mosberger et al., 2007). Es sei jedoch auf die Tendenz zu positivem Antwortverhalten bei Zufriedenheitsbeurteilungen hingewiesen (Kirchler, 2005), was zu einer vorsichtigen Analyse und Interpretation der Resultate zwingt. Die Ergebnisse der vorliegenden Studie zeigen, dass junge AkademikerInnen ihre berufliche Zukunft durchaus positiv einschätzen. Ein Großteil gibt an, dass sich die Berufschancen durch das Praktikum verbessert hätten, die im Praktikum gemachten Erfahrungen hilfreich für das spätere berufliche Leben seien und sie rückblickend wieder dasselbe Praktikum absolvieren würden. Es kann also ein nicht nur negatives Bild von der Situation der postgradualen PraktikantInnen gezeichnet werden, wie von Kraemer und Speidel (2004) und auch Stolz (2005) postuliert.

Dennoch konnten negative Einflussfaktoren für die Einschätzung der beruflichen Zukunft identifiziert werden. Je länger die Dauer zwischen Studienabschluss und dem Beginn der ersten Erwerbstätigkeit, je unzufriedener die PraktikantInnen mit ihrer Situation und je größer die erlebte Belastung, desto negativer die Einschätzung der eigenen beruflichen Zukunft. Personen,

die sich zum Zeitpunkt der Befragung noch in der Orientierungsphase befanden, schätzten ihre berufliche Zukunft schlechter ein als jene, die diese bereits durch eine Vollanstellung beendet hatten. Dies lässt sich einerseits durch die objektiv verbesserte berufliche Situation der Letzteren, andererseits auch durch eine rückblickend veränderte Betrachtung der Erfahrungen im Praktikum erklären.

Unabhängig von der subjektiven Bewertung der Praktikumsituation (Belastung, Zufriedenheit, berufliche Zukunftsperspektive) der österreichischen HochschulabsolventInnen bleibt jedoch die objektive Lage der Betroffenen. Prekäre Beschäftigungsverhältnisse, gekennzeichnet durch die Unterschreitung sozialer, rechtlicher und betrieblicher Standards (Kraemer & Speidel, 2004), bringen die Betroffenen in einen Zustand der Berufstätigkeit ohne die dafür vorgesehene soziale Absicherung. Rechtliche Rahmenbedingungen für PraktikantInnen, welche eine angemessene Vergütung und soziale Absicherung gewährleisten, könnten dazu beitragen, die Situation österreichischer HochschulabsolventInnen maßgeblich zu verbessern. Gelingt dies, ist davon auszugehen, dass Praktika als Überbrückung der Übergangsphase zwischen Studium und erster Fixanstellung vermehrt als Chance für eine erfolgreiche berufliche Zukunft denn als Last wahrgenommen werden.

*Verbesserung
der rechtlichen
Rahmen-
bedingungen
würde Praktikum
als Chance
aufwerten*

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die „Generation Praktikum“ in Österreich einer differenzierteren Betrachtungsweise bedarf. Obwohl die vorliegenden Ergebnisse keinen Anspruch auf Repräsentativität stellen, können sie dennoch als richtungsweisend für weiterführende Studien angesehen werden. Um die Auswirkungen, Risiken und auch Chancen postgradualer Praktika für HochschulabsolventInnen weiter zu beleuchten, sind weitere, vorzugsweise longitudinale Untersuchungen notwendig.

Literatur

- Allmendinger, J. (Hrsg.) (2005). Karriere ohne Vorlage – Junge Akademiker zwischen Hochschule und Beruf. Hamburg: Edition Körber-Stiftung.
- Briedis, K. & Minks, K. H. (2007). Generation Praktikum – Mythos oder Massenphänomen? Projektbericht, HIS – HochschulInformationssystem GmbH. URL: <http://www.his.de/pdf/22/generationpraktikum.pdf> [25.06.07].
- Böhning, B., Helbig, S. & Heyser, J. (2006). Praktika von Hochschulabsolventen – Eine Studie der DGB-Jugend [online]. URL: <http://www.dgb-jugend.de/mediabig/5388A.pdf> [07.06.07].
- Bußhoff, L. (2001). Zum Konzept des beruflichen Übergangs – Eine theoretische Erörterung unter Bezug auf Supers Ansatz zur Erklärung der Laufbahnenentwicklung. *International Journal for Educational and Vocational Guidance*, 1, 59–76.
- Feather, N. T. (1999). *The Psychological Impact of Unemployment*. New York: Springer.
- Galais, N. (2004). Individuelle Anpassung an flexible Beschäftigungsverhältnisse. In B. S. Wiese (Hrsg.), *Individuelle Steuerung beruflicher Entwicklung. Kernkompetenzen in der modernen Arbeitswelt* (S. 145–164). Frankfurt: Campus.
- Hackman, J. R. & Oldham, G. R. (1980). *Work Redesign*. USA: Addison-Wesley Publishing Company.
- Hayes, J. & Nutman, P. (1981). *Understanding the Unemployed: The Psychological Effects of Unemployment*. London: Tavistock Publications.
- Kirchler, E. (Hrsg.) (2005). *Arbeits- und Organisationspsychologie*. Wien: UTB.
- Kraemer, K. & Speidel, F. (2004). Prekarisierung von Erwerbsarbeit – Zur Transformation eines arbeitsweltlichen Integrationsmodells. In W. Heitmeyer & P. Imbusch (Hrsg.), *Desintegration in modernen Gesellschaften* (S. 367–390). Wiesbaden: VS-Verlag.
- Mosberger, B., Salfinger, B., Kreiml, T., Putz, I. & Schopf, A. (2007). Berufseinstieg, Jobberfahrungen und Beschäftigungschancen von Uni-AbsolventInnen in der Privatwirtschaft [online]. URL: http://www.amsforschungsnetzwerk.at/downloadpub/Endbericht_AMS_Berufseinstieg_SORA_abif.pdf [24.05.07].
- Stolz, M. (2005). Generation Praktikum. *Die Zeit*, 14, 1–4.
- Weinert, A. B. (2004). *Organisations- und Personalpsychologie* (5. Auflage). Weinheim, Basel: Beltz Verlag.

INSTITUT FÜR SOZIAL- UND WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

WISO

WIRTSCHAFTS-UND SOZIALPOLITISCHE ZEITSCHRIFT

Die Zeitschrift WISO wird vom Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (ISW) herausgegeben. Sie dient der Veröffentlichung neuer sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Erkenntnisse sowie der Behandlung wichtiger gesellschaftspolitischer Fragen aus Arbeitnehmersicht.

Lohnpolitik, soziale Sicherheit, Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit, Arbeit und Bildung, Frauenpolitik, Mitbestimmung, EU-Integration - das sind einige der Themen, mit denen sich WISO bereits intensiv auseinander gesetzt hat.

WISO richtet sich an BetriebsrätInnen, GewerkschafterInnen, WissenschaftlerInnen, StudentInnen, Aktive in Verbänden, Kammern, Parteien und Institutionen sowie an alle, die Interesse an Arbeitnehmerfragen haben.

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Preise:* Jahresabonnement EUR 22,00 (Ausland EUR 28,00)
Studenten mit Inskriptionsnachweis EUR 13,00
Einzelausgabe EUR 7,00 (Ausland EUR 12,00)

(* Stand 2005 - Die aktuellen Preise finden Sie auf unserer Homepage unter www.isw-linz.at)

Wir laden Sie ein, kostenlos und ohne weitere Verpflichtungen ein WISO-Probeexemplar zu bestellen. Natürlich können Sie auch gerne das WISO-Jahresabonnement anfordern.

Informationen zum ISW und zu unseren Publikationen - inklusive Bestellmöglichkeit - finden Sie unter www.isw-linz.at.



BESTELLSCHEIN*

Bitte senden Sie mir kostenlos und ohne weitere Verpflichtungen

- 1 Probeexemplar der Zeitschrift WISO
- 1 ISW Publikationsverzeichnis

Ich bestelle _____ Exemplare des WISO-Jahresabonnements (Normalpreis)

Ich bestelle _____ Exemplare des WISO-Jahresabonnements für StudentInnen mit Inskriptionsnachweis

* Schneller und einfacher bestellen Sie über das Internet: www.isw-linz.at

Name _____

Institution/Firma _____

Straße _____

Plz/Ort _____

E-Mail _____

BESTELLADRESSE:

ISW
Gruberstraße 40-42, A-4020 Linz
Tel. ++43/732/66 92 73
Fax ++43/732/66 92 73-28 89
E-Mail: wiso@akooe.at
Internet: www.isw-linz.at